

Die grüne Seite

Die grüne Seite

1/26

Und wo eine Träne fällt, blüht auch eine Rose. Zwischen Abschied und Neubeginn



Wieder mal ein Neujahrsmorgen. Diesmal am Stettiner Haff. Ich atme die kalte, klare Luft und schaue den Möwen hinterher, „... nur verbunden deinem Meere, Überwinder alle Schwere“, Hugo Scheele, Heimatdichter. Das Land zwischen Deutschland und Polen, an der Mündung von Oder und Peene, Lagune mit Blick auf die raue Ostsee, Dünensand und Moore, Wälder und Brackwasser. Geschichte und Geschichten. Wettergegerbte Gesichter von Fischern, vereinzelt Menschen wie ich, die sich dem Trubel der Großstadt entzogen haben. Meine Hunde spielen am menschenleeren Strand, ich ziehe meinen Kragen hoch.

Wie immer stelle ich mir die sinnlose Frage, ob ich bereit bin für das Neue Jahr. Die Antwort fällt mir diesmal noch schwerer als sonst. Rose Ausländer kommt mir in den Sinn:

„Es ist alles anders geworden
oder sind wir es, die anders wurden
oder ist alles Andere anders
als wir es sehen.“ Was hätte sie, die Rastlose, über das Schicksal ihrer Heimat, der Ukraine, gesagt, wenn sie es erlebt hätte. Was würden uns die zurufen, die in den endlosen Flüchtlingstrecks einst hierherkamen über die Kurische Nehrung, oft nur noch das nackte Leben bei sich tragend? Ich weiß es nicht. Aber auch damals ging sie weiter, die Zeit, denn „Das Gehen schmerzt nicht halb so wie das Bleiben“, Mascha Kaléko.



Meine Gedanken wandern weit über das Haff. Hans-Jürgen Pluta ist noch im alten Jahr verstorben, der große Gärtner, der Philanthrop, der Freund. Es wird nun immer eine Lücke bleiben. „Ach schrittest du durch den Garten noch einmal im raschen Gang, wie gerne wollt ich warten, warten stundenlang“, Theodor Fontane.

Ada und Lilly, meine beiden Hundemädchen, bringen mir aus ihrer Sicht wunderschöne Stöckchen, die ich werfen soll. Bellen, Wind, Möwen „und Wiesen gibt es noch und Bäume

und Sonnenuntergänge und Meer und Sterne und das Wort und das Lied und Menschen und ...“, Rose Ausländer.

Das Neue Jahr hat begonnen, ich kann es nicht zurückdrehen und beschließe, mich auf den Neubeginn in stillem Frieden und in Dankbarkeit einzulassen. Denn schließlich, so Johann Peter Hebel: „Wo eine Träne fällt, blüht auch eine Rose“. Und das, das hätte ihn gewiss gefreut, den großen Gärtner, den Philanthrop, den Freund.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gutes Neues Jahr, in dem wir uns gegenseitig stützen und Mut zusprechen, wenn der Weg zu schwer wird für einen allein.

Herzlichst

Ihre Gabriele Thöne.

Unsere Arbeit wird durch die Firmen Texas BioGold und Energiewert unterstützt. Ausgezeichnet 2022 mit dem Innovationspreis der Lenné-Alademie.

